Silberne Medaille — Die grösste und berühmteste — Ulm a/D. 1871.

Lohnspinn- u. Weberei

Schretzheim,

Station Dillingen bei Ulm

Ehrendiplom — München 1875.

ersucht um Uebergabe von **Flachs, Hanf** und **Abwerg** zum

Spinnen, Weben, Zwirnen, Bleichen

und sichert reellste wie **Bahnfrachtfreie** Ablieferung innert 3—4 Wochen zu.

Vieljährige Erfahrung lehrt, dass das Schretzheimer Garn und Gewebe von zähester und dauerhaftester Qualität ist.

Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinnerei und Weberei sind wir bereit, Zusendungen zu vermitteln: **Die bekannten Agenten.**

A. Grossbaier, Niederemmendingen. **G. H. Stehle,** Theningen.
W. Geissert, Eichstetten. **Frz. Fehr,** Färbereibesitzer, Riegel.
G. Strohm, Denzlingen. **Gg. Hohbieler,** Löwenwirth, Nimburg.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend zu den bisherigen billigen Löhnen u. Bedingungen

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:

C. F. Rist in **Emmendingen.** **G. J. Pracht** in **Eichstetten.**
Rob. Schwobthaler in **Endingen.**

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen, Weben und Bleichen:**

Flachs, Hanf und Abwerg

und wird der seitherige Spinnlohnpreis für den Schneller mit 1228 Meter Länge berechnet. —

Auf die ausgezeichnete Qualität der rohen und gebleichten Leinwand machen wir besonders aufmerksam. —

Die Agenten:

J. Leininger, Emmendingen. **J. Roßwog, Endingen.**
J. Füchter, Kenzingen. **Isidor Wagner, Rothweil.**

Löffler's Füllregulir-Oefen.

Sehr wenig Brennmaterial, gleichmäßige Temperatur, gesundeste Luft, (ohne Kohlenoxydgas.)
Alleinverkauf für **Emmendingen: Jul. Beidek.**

Talmigold-Taschen-Uhren,

die besten und billigsten der Welt.

Unsere als streng solid und leistungsfähig bekannte Firma versendet gegen Postvorschuß oder vorheriger Geldeinsendung für **nur 12 Mark** eine hochfeine, echt englische, patentirte **Talmigold-Zylinder-Uhr** mit bestem Präzisionswerk und schwerem eleganten Talmigold Gehäuse. Für das richtige u. gute Gehen einer jeden Uhr wird garantirt. — **Gratis** geben wir zu jeder Uhr eine eleg. Talmigold-Uhrkette mit Medaillon, moderner und neuester Façon.

Adresse: **Blau & Kann**
Uhren-Exporthaus in Wien.
Engros-Verkäufer erhalten Rabatt.

Zu haben in allen Buchhandlungen:
Der reichhaltigste
Gelegenheitsdichter.
Enthält: Neujahrswünsche, Geburtstags-, Neujahrs-, Polterabends-, Hochzeits-, Trauer-, Jubiläums- und andere Festgedichte, sowie Gesellschaftslieder und Stammbuchverse.
9. Aufl. Preis 1 Mark.
Verlag von **E. Jos. Kreuder** in Cöln. Bei Franko-Einsend. des Betrages erfolgt Franko-Zusend. unter Kreuzband.

Unter Garantie bester Ankunft
franco Haus per Post und Nachnahme.

tägl. frische Seefische,

			Mk.
fr. Seedorsch	9 Pfd. Netto	pr. Kiste	2,75
fr. Schellfische	do.	pr. Kiste	3,00
r. Cabliau	do.	pr. Kiste	3,50
fr. Seezungen	do.	pr. Kiste	2,75

3 Kisten 60 ₰ und 6 Kisten Mk 1,50 billiger

Pa Neue Heringe.

		Mk.
Holländ. Voll-	25 p. Fass	3,00
Kaufmanns-Fett-	30 p. Fass	3,00
Kaufmanns-Fett-	50 p. Fass	2,75
Flohm-Fett-	100 p. Fass	2,7
Delicatessen-Salz	200 p. Fass	2,75
Kronsardinen, russ.	120 p. Fass	3,00

3 Fass 60 ₰ und 6 Fass Mk 1,50 billiger.

ff. marin. dick. Geleeaal,

		Mk.
2 Pfd. Mk 2,50, 5 Pfd. 4,50,	p. 10 Pfd.	7,50
Schellfische in Gelée,	p. 10 Pfd. F.	3,50
Elb-Neunaugen pa. 30 und 45	p. Fass	7,50
Bratheringe ff., 40,	p. Fass	3,75
Fischroulade, Isl., 45,	p. Fass	4,00
Fettheringe, marinirt, 30,	p. Fass	3,50

Pa Elb- u. Ural-Caviar.

		Mk.
1 Pfd. Dos. u. Fäss. v. 2 Pfd. an	a 1,80—	3,00
Oelsardinen franz. 48 St.	pr. Dos.	2,40
do. 20 St.	p. D. 1,00, 10 St. p. D.	0,60
fr. Lachs, Hummer etc., 3 Port.	Dos.	1,00

Frisch geräucherten Lachs und Aale, Sprotten, Bücklinge, Flundern
stets zu billigen Tagespreisen.

E. H. Schulz,
Ottensen bei Hamburg.

Zur Reinigung des Blutes, bei böseartigen Hautausschlägen, Hämorrhoiden, Nervenleiden, und als Vorbeugungsmittel gegen die meisten Krankheiten des Unterleibes sind **Schrader's blutreinigende Kräuterpillen** das vorzüglichste Mittel. Schachtel 1 Mark.
Apoth. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Depot in den meisten Apotheken.

Rechnungen liefert schnell und billig
A. Dölter's Buchdruckerei.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigsten Falle bietet die allerneueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen 42,600 Gewinne zur sichern Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000 speciell aber

1 Gewinn a M. 250000	1 Gewinn a M. 12000
1 Gewinn a M. 125000	24 Gew. a M. 10000
1 Gewinn a M. 80000	2 Gewinne a M. 8000
1 Gewinn a M. 60000	31 Gewinne a M. 5000
1 Gewinn a M. 50000	61 Gewinne a M. 4000
1 Gewinn a M. 40000	304 Gew. a M. 2000
1 Gewinn a M. 36000	502 Gew. a M. 1000
3 Gewinne a M. 30000	621 Gew. a M. 500
1 Gewinn a M. 25000	675 Gew. a M. 250
6 Gewinne a M. 20000	22850 Gew. a M. 138
6 Gewinne a M. 15000	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos	nur	Mark		6
1 halbes	„	„	„	3
1 viertel	„	„	„	1½

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendung oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindung an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- & Wechselgeschäft in Hamburg
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

Emmendinger Fruchtmarkt.
Den 15. November 1878.

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
			Ctr.			
Waizen	11	—	10	50	10	—
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	—	—	—	—
Roggen,	—	—	8	50	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	7	50	—	—
Welschkorn	—	—	8	50	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 52 Pf., 1 Pfund Butter — Mk. 75 Pf., 1 Pfund Ochsenfleisch 70 Pf., 1 Pfund Schmalzfleisch 64 Pf., 20 Liter Kartoffeln 1 M. 20 Pf

Redaction, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 Mk 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 137. **Dienstag, den 19. November** **1878.**

Politische Tagesübersicht.

Das Verzeichniß der verbotenen Zeitungen und Schriften und geschlossenen Vereine im Reichsanzeiger schwillt immer mehr an und auch der gute Mensch in seinem dunkeln Drange kann sich in der Wahl seiner Lektüre strafbar verirren. Vollends die Zeitungsschreiber! „Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindlich reine Seele! Ihm dürfen sie (die Erynnien und Rachegeister) nicht rächend nah'n." Aber die Richter, die gestrengen Herren der ersten und zweiten Instanz, werden doch auch die kindlich reinen Seelen genau kennen und keinen Mißgriff thun!

In der That räumt das Sozialdemokratengesetz unter den Zeitungen, Schriften und Vereinen ziemlich gründlich auf und greift vielleicht auch über die deutschen Grenzen hinüber. Wenigstens hat der Kaiser Wilhelm in Wiesbaden eine Andeutung gemacht, daß ähnliche Gesetze auch in anderen Ländern für nöthig gehalten würden, um dem Ueberwuchern der Sozialdemokratie Grenzen zu setzen. In Mailand z. B. sind 2 deutsche, 2 österreichische und 1 französischer Sozialdemokrat ausgewiesen worden, weil man sagte, Mailand solle ein stilles Hauptquartier der europäischen Demokratie werden. Spanien soll viel mehr unterwühlt sein, als man auswärts glaubt und mehr als irgend ein anderes Land, woran die vieljährigen Revolutionskämpfe und -Krämpfe die Schuld tragen. — In Berlin und Königsberg sind russische Studenten ꝛc. wegen sozialdemokratischer Verbindungen verhaftet worden, auch ein russisches Frauenzimmer, die Braut des einen Studenten, die aus der Schweiz kam und in Verdacht steht, die bekannte Sassulitzsch zu sein. In Leipzig ist ein Russe aus der Studentenliste gestrichen worden.

Die Kölner Zeitung erwähnt eines Gerüchtes aus militärischen Kreisen, indessen „mit allem Vorbehalt"; danach stände der Rücktritt des Generals v. Bose bevor, an dessen Stelle das Commando des 11. Armeecorps dem General v. Stosch zugedacht sei, während der Generallieutenant v. Voigt-Rheetz an die Spitze des Marineministeriums treten solle.

Der Großherzog von Darmstadt ist sammt der Großherzogin und seinen Kindern an der Diphtheritis erkrankt.

Im größten Saal in Stuttgart werden öffentliche Vorträge gehalten für Jedermann. Der erste Vortrag fragte: Gibt's einen lebendigen Gott? der zweite: Ist nach dem Tode alles aus? — Die Sozialdemokraten waren in Massen herzugeströmt, sie lärmten aber nicht, sondern hörten gespannt zu und zogen still und nachdenklich heim, um den Faden weiter zu spinnen.

Der Berliner Friede schien seither ein todter und abgethaner Mann. Niemand im Orient kümmerte sich um ihn, Plötzlich aber ist er das Feldgeschrei aller Großmächte geworden; Oesterreich, England und sogar Rußland erklären: wir wollen nur den Berliner Frieden ausführen, nichts als den Frieden. In Wien und Pest hat's Kaiser Franz Joseph als A und O seiner orientalischen Politik erklärt, in London Lord Beaconsfield und Rußland erklärt's durch den Grafen Schuwaloff und in seinen Depeschen. Wir können auf das Wettrennen gespannt sein.

Der preußische Finanzminister stößt schwere Seufzer aus; denn er hat jetzt schon im Staatshaushalt ein Defizit von etwa 70 Millionen Mark ausgerechnet. Allen seinen Collegen im Ministerium hat er immer von neuem die größte Sparsamkeit eingeschärft, namentlich auch dem Justizminister, der die vielen Gerichtsgebäude für die Justizorganisation zu bauen hat. Es ist ein Glück, daß diese Gebäude meistens schon in die Höhe und Breite geschossen sind, sonst würden sie etwas schmaler ausfallen, Was würden aber den Richtern die Justizpaläste helfen, wenn ihre Besoldungen nicht erhöht würden? Sie müssen erhöht werden, aber einen harten Kampf mit dem Finanzminister wird es geben. —

Von einer bedeutenden Erhöhung der Steuer und des Zolls auf Tabak werden wir in Deutschland schwerlich lange bewahrt bleiben. Fürst Bismarck soll dem Finanzminister Hobrecht geradezu gesagt haben, mit weniger als 80 Millionen Mark Mehrertrag aus der Belastung des Tabaks möge er ihm gar nicht kommen. Die Vertheuerung des Pfundes Rauchtabak um 1 M. und von 1000 Cigarren um 20 Mark soll privatim ausgerechnet sein. Neben der Tabaksteuer soll auch der Zoll auf Petroleum viel Aussicht haben; er soll für das Liter etwa 2 Pfennig betragen, für das Publikum aber werden 5 Pfennig herausspringen. — Mit dem Monopol steht's jedenfalls noch weit im Felde.

Die Sammlungen für die auf dem Großen Kurfürsten Untergegangenen sind geschloßen und der Unterstützungsplan für die Hinterbliebenen ist festgestellt. Untergegangen sind 269 Personen, von denen 43 nicht in Betracht kommen, weil keine Hinterbliebenen vorhanden sind oder diese keine Unterstützung in Anspruch nehmen. Von den Andern sind 70 Personen einmal, 156 Personen fortdauernd zu unterstützen, zunächst die Ehefrauen und Kinder. 13 Wittwen mit 13 Kindern sind von der Stiftung „Frauengabe" mit je 1400 bis 2000 Mark bedacht worden, 12 von ihnen beziehen vom Staat Pensionen und Erziehungsgelder. Von den noch zu vertheilenden 326,400 Mark werden jedem der 13 Waisen 3000 M. bei Eintritt der Mündig-

Von der Hütte zum Schloß.

Preisnovelle von Ludwig Kuhls.

(Fortsetzung.)

In Bezug auf die Angelegenheiten unseres Freundes sprach er „Sehen Sie, der erste Berg ist erstiegen; die nächsten Jahre werden auch schnell genug vergehen. Nur immer das Ziel im Auge behalten!" Er ließ das Conto-Buch bringen und rechnete mit Rudolph ab. Der Theaterdirector hatte für zwei Wiederholungen ehrlich bezahlen müssen, wie sehr er auch tobte, daß bei der dritten das Haus schon fast leer geblieben. Denn was dem Stück in den Augen des Publikums die vorübergehende Gunst gewährte, war ja nur der durchschimmernde Stadtskandal; was es etwa von Kunstwerth haben mochte, mußte eher abschrecken als anziehen. Rudolph bekam noch ein Sümmchen von zwanzig Thalern ausgezahlt, weshalb er gleich auf einige Kleinigkeiten sann, durch die er die Eltern noch erfreuen könne.

Herr Jung nahm auch Gelegenheit, über Rudolph's Zukunft zu sprechen und erfuhr von dessen Aussichten. „Nun," sagte er, „Ihre Verhältnisse scheinen ja für die nächsten Jahre durch das Stipendium ziemlich gesichert. Sollten Sie indeß in Noth gerathen, so erinnern Sie sich meiner!"

Nach diesem geschäftlichen Gespräch führte er ihn in die Familie, woselbst Frau und Tochter eben so gut Einsicht vom Zeugniß nahmen und besonders die Kleine es recht zu studiren schien. Zwischen dem jungen Mann und dem Kinde — wenn wir ein vierzehn- bis fünfzehnjähriges Mädchen, das schon einen Stich im Herzen gefühlt, noch so nennen wollen — zwischen diesen war ein anderes Verhältniß eingetreten. Er freilich war sich gleich geblieben. Er hatte sich immer freundlich gegen sie gezeigt, insofern sie zur Familie gehörte. Besondere Aufmerksamkeit hatte er ihr noch um so weniger geschenkt, da er fleißig studirt hatte und sein Wesen ernster und männlicher geworden. Wer seinen Blick auf ein Ziel richtet, bemerkt die Kleinigkeiten am Wege nicht. So er. — Sie war in ihrem Betragen jedoch ganz anders geworden. Das Neckische, Herausfordernde, Empfindliche war verschwunden und hatte einer stillen Gleichmäßigkeit Platz gemacht. Sprach er, so hing ihr Auge an seinen Lippen; fragte sie ihn, so geschah es mit Bescheidenheit und der Grund der Frage war immer mehr Lernbegierde als Neugierde zu nennen. Sprach er sie an, stand sie freudig erregt Rede, während sie früher ihn oft abgefertigt, und sich doch auch wieder gekränkt gefühlt hatte, wenn er es nicht einmal übel genommen. Ihre sonst herausfordernde und abstoßende Laune, die ihm so gerne zugesetzt hatte, war in stille Verehrung übergegangen. Seit jener Stunde, die sie horchend an der Thüre zugebracht, war er in ihren Augen ein ganz anderer Mensch. All' der Jubel im Schauspielhause, all' das Geschrei vorher hatte ihm gegolten; mußte er da nicht höher dastehen als andere Menschen? Wenn er überhaupt etwas gesehen hätte, mußte ihm die fast ehrfurchtsvolle Verbeugung auffallen, womit sie ihn das nächste Mal empfing. Welch' eine Kluft war zwischen ihnen, von der sie vorher keine Ahnung gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

keit oder Verheirathung ausgezahlt. Die Wittwen erhalten eine Jahrespension von 300 M. und viele andere eine jährliche Unterstützung von 125 M.

Beim Empfange größerer Summen in Gold empfiehlt es sich, jedes 20-Markstück genau anzusehen; denn es existiren leicht vergoldete Viergroschenstücke mit dem Bildniß Friedrich Wilhelm IV. Diese Fälschungen sind, wenn sie zwischen ächten Doppelkronen liegen, leicht zu übersehen, da sie eben so groß und dick sind wie die ächten, nur das Gewicht ist ein anderes.

Die 910 preußischen Seminarien zählten im ersten Halbjahr 1878 8125 Zöglinge. Nach dem Etats-Plane können 8945 Zöglinge Aufnahme finden; weder die Vermehrung der Präparanden-Anstalten, noch der stärkere Andrang zu dem Lehrfach in den letzten Jahren hat bis jetzt die Lücke ausgefüllt, die noch für 820 Zöglinge Raum läßt.

Die Sittenpolizei in Berlin zeigt neuerdings einen sehr löblichen Eifer, unzüchtige Bilder und Bücher wegzunehmen. Nachdem sie vor Kurzem dem Buchhändler Löwinsohn in der Passage eine ganze Wagenladung solcher Bilder und Schriften im Werthe von 50,000 Mark mit Beschlag belegt, ist demselben — Manne in diesen Tagen ein Vorrath von 1000 Mark weggenommen worden. Dasselbe geschah auch bei andern Händlern. — In Nürnberg wurde ein Handlungsreisender aus Berlin auf Anbringen der Gäste verhaftet, der in einer Bierwirthschaft die Kellnerin zu überreden suchte, ihn nach Berlin zu begleiten, wohin er noch andere hübsche „Damen" engagirt habe. —

Die Franzosen sind doch ein glückliches Volk. Während die übrigen festländischen Staaten sich des steigenden Deficits nicht erwehren können und ihr Heil in neuen Anlehen und drückenden Steuer-Erhöhungen suchen, streiten sich in Frankreich Budget-Commission und Regierung über die Verminderung der Steuern. Gambetta und die Mehrheit der Commission wollen nämlich die überschüssigen Einnahmen, wie im Vorjahre, auf die Ermäßigung eines Theiles der nach dem Kriege geschaffenen Steuern verwenden, während der Finanzminister, obwohl er im Principe für die Steuer-Ermäßigung ist, dieselbe für dieses Jahr lediglich aus dem Grunde für unthunlich hält, weil der Staat sich ausreichende Mittel für die Ausführung der großen öffentlichen Bauten, welche vom Arbeitsminister Freycinet ins Werk gesetzt werden sollen, also nur für fruchtbringende Ausgaben, sichern müsse.

Moncasi, der auf den König Alfons in Madrid geschossen hat, ist vom Gericht zum Tod verurtheilt worden.

Aus London wird eine diplomatische Ueberraschung angemeldet, ähnlich jener mit der Insel Cypern. England soll der Türkei Geld borgen und hat sich die nöthigen Procente pränumerando erbeten.

China und Japan haben seit einer Reihe von Jahren Gesandtschaften mit starkem Personal nach Deutschland (loco Berlin, wie die Kaufleute sagen) geschickt, um deutsche Sprache und Wissenschaft, deutsche Sitten und Einrichtungen zu studiren. Die Japanesen haben ihr Studium mit großem Eifer und Erfolg getrieben und vieles profitirt und angenommen, die Chinesen aber hielt ihr zopfiger Hochmuth ab, etwas zu lernen. Lin-ta-jen, der Häuptling der chinesischen Gesandschaft in Berlin, kehrt soeben mehr als Feind denn als Freund Deutschlands zu seinen Landsleuten zurück. Er glaubte sich überall in seiner Würde zurückgesetzt oder vernachlässigt und hielt mit seinem wegwerfenden Urtheil über Deutschland nicht zurück; sogar von der deutschen Wissenschaft behauptet er, sie stehe hinter der chinesischen weit zurück. Alle seine Leute in Deutschland durften während ihres Aufenthaltes nicht ein Titelchen von den hinderlichen Satzungen ihres Landes aufgeben.

Russische Kriege sind eine fette Erndte für die betheiligten Beamten und Lieferanten und für den — Tod. Der letzte russische Krieg gegen die Türken hat der Armee mehr als 172,000 Mann an Todten gekostet. Die große Verluste in Asien sind dabei gar nicht gerechnet.

Am 9. November d. J. waren es 30 Jahre, daß Robert Blum in Wien auf Befehl des Fürsten Windischgrätz erschossen worden ist. Am 4. November hatte man ihn verhaftet; er berief sich auf seine Unverletzlichkeit als Mitglied des Frankfurter Parlaments. Das brachte ihm den Tod. Er wurde in das Stabsstockhaus gebracht und verhört; Abends um 8 Uhr war sein Verhör beendigt. Mit dem ersten Frührothschein des 9. November wurde ihm sein Urtheil verkündigt, welches auf Tod durch den Strang lautete, „in Ermangelung eines Freimanns" aber in jenen durch Erschießen umgewandelt wurde. Mit Fassung hörte Blum sein Todesurtheil an und stieg eine Stunde später in den Wagen, der ihn zur letzten Fahrt abholte. An der Reiterkaserne in der Augartenstraße, durch welche der Weg nach der Brigittenau führte und wo bereits eine zahlreiche militärische Bedeckung seiner Ankunft harrte, hielt der Wagen an und der Profoß trat vor, um Blum zu fesseln. Allein dieser bat dringend den befehligenden Offizier, ihm mit den Ketten zu verschonen: „Lassen Sie mich als einen freien deutschen Mann sterben. Sie werden mir auf mein Wort glauben, daß ich nicht den lächerlichen Versuch machen werde, zu entkommen." Der Offizier gewährte es und der Zug, welchen eine Leichenkarre schloß, setzte sich in Bewegung. Blum mochte wohl bis zu diesem Augenblicke von der Meinung befangen gewesen sein, daß seine Hinrichtung nicht erfolgen werde; nun überkam ihm die Gewißheit von dem Ernst der Lage. Weinend sank er in sich zusammen, doch schnell sich ermannend, redete er die ihm gegenüber sitzenden Soldaten also an: „Ihr habt Robert Blum weinen gesehen; es war nicht der Abgeordnete, der um sein Leben weinte, dieses gehörte von jeher der Sache, für die ich jetzt sterbe. Ich dachte an mein Weib und meine vier Kinder und ihnen galten diese Thränen." Gegen halb 8 Uhr langte der Zug auf der Richtstätte an. Blum wollte dem Tode ins Angesicht sehen und sich die Augen nicht verbinden lassen, doch ließ er davon ab, als ihm der Offizier bedeutete, daß die Mannschaft sicherer schieße, wenn sie dem Verurtheilten nicht in die Augen blicke. Hierauf band er sich, jede Hilfe abweisend, selbst das Tuch um die Augen und mit dem Ausrufe: „Ich sterbe für die deutsche Freiheit, möge das Vaterland meiner eingedenk sein!" sank er, von 3 Kugeln durchbohrt, entseelt zu Boden. Blum's Leichnam wurde nach dem Sezirsaale des Josephiniums gebracht, dort aber aus Pietät unberührt gelassen und sodann „auf Befehl" im Währinger Friedhofe an geheimgehaltener Stelle verscharrt.

In Dillenburg (Nassau) wurde ein Sonntagsjäger, der seinem Freund auf der Hühnerjagd zuerst am Kopfe vorbei und nach einer Stunde ihn mitten durch das Herz schoß, wegen fahrlässiger Tödtung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Seitdem wird von den Behörden bei der Bewilligung von Jagdscheinen viel strenger verfahren; Jeder, der einen Jagdpaß verlangt und nicht beim Militär gedient hat, muß den Beweis liefern, daß er mit Schießwaffen richtig umzugehen versteht.

Baden.

Karlsruhe, 14. November. In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Strafkammer des Großh. Kreis- und Hofgerichts kam die in der letzten Freitagssitzung wegen Ausbleibens des Angeklagten vertagte Anklage gegen den 44 Jahre alten verheiratheten Straßenbaumeister Heinrich Friedrich Rüdiger von Bremen wegen Unterschlagung der Liegenschaftsaccise zur Verhandlung. Der Angeklagte hat durch Kaufvertrag vom 18. April v. J. das Haus Nr. 14 der Hirschstraße dahier an sich gebracht und 14 Tage von dem Momente an, wo der Kontrakt für geschlossen anzusehen war, verstreichen lassen, ohne dem Steuererheber wenigstens die vorläufige Anzeige davon gemacht oder eine gerichtliche Person, die mit dem Geschäfte befaßt war, dazu veranlaßt zu haben. Der Gerichtshof erkannte ihn schuldig und verurtheilte ihn zur Geldstrafe von 3000 Mark, fürsorglich zu sieben Monaten Gefängniß.

Lahr, 16. November. Auf der Tagesordnung der gestrigen Schöffengerichtssitzung stand u. A. auch die Beleidigungsklage des Handlungsgehilfen Josef Sax von Wolfach gegen den Redakteur der Lahrer Ztg. Die Klage bezieht sich auf den im August d. J. dem „Pforzheimer Beob." entnommenen Artikel über das Attentat gegen den evangel. Stadtpfarrer von Schiltach. Seltsamer Weise wurde gegen den „Pforzheimer Beobachter", der ja über den Artikel die beste Auskunft hätte geben können, keine Anklage erhoben, sondern nur gegen unser Blatt, sie wird vertreten durch Herrn Anwalt Marbe. Herr Anwalt Bumiller, der die Vertheidigung übernommen hatte, war leider wegen Geschäften beim Appellationssenat verhindert und beantragte Vertagung der Verhandlung, worauf das Gericht jedoch ohne das Einverständniß des klägerischen Anwalts nicht eingehen konnte. Da die Zeit zur Anstellung eines andern Vertheidigers zu kurz und bei einem so kampflustigen und kampfgeübten Gegner wohl mit Recht einiges Entgegenkommen vorauszusetzen war, so wandte sich der Redakteur dieses Blattes am Tage vor der Verhandlung telegraphisch an Herrn Anwalt Marbe mit der höflichen Bitte, in die Vertagung zu willigen. Herr Marbe lehnte die Bitte kurz ab. Natürlich zog der Angeklagte vor, sich den Angriffen dieses Herrn ohne Vertheidiger nicht auszusetzen und erschien nicht in der Verhandlung, konnte auch wegen Abwesenheit der während der Sitzung nochmals an ihn ergangenen Einladung nicht folgen, worüber Herr Marbe ganz entrüstet gewesen sein soll. Er soll das Ausbleiben des Angeklagten als eine Verhöhnung des Gerichts bezeichnet haben und wir bezeichnen das Verlangen, sich in dieser Sache ohne Vertheidiger ihm gegenüber zu stellen und verurtheilen zu lassen, als eine Verhöhnung des Billigkeitsgefühls. Selbstverständlich wurde die Sache vertagt und wird später verhandelt.

Konstanz, 16. Nov. Wegen eines in Nr. 207 der „Konst. Ztg." unter Mittheilungen aus dem Publikum" enthaltenen Artikels, der sich über die Beschaffenheit des in Möhringen zum Verkauf gebrachten Fleisches äußert, wurde der stellvertretende Redakteur in der heutigen Schöffengerichtssitzung zu 50 M. Geldbuße verurtheilt. Der inkriminirte Artikel enthält nach dem Urtheil des Gerichtes eine Beleidigung zweier Möhringer Fleischer und des dortigen Fleischbeschauers. Da sich der strafbar befundene Artikel in der Rubrik „Mittheilungen aus dem Publikum" befand, so hätte der angeklagte Redakteur es dem Einsender überlassen können, für seine Behauptungen auch vor Gericht einzustehen. Allein aus Rücksicht auf die vielleicht dem Einsender aus der Bekanntmachung seines Namens erwachsenden privaten Unannehmlichkeiten hielt es der Redakteur für angemessen, den Namen des Einsenders zu verschweigen. Zu wünschen wäre übrigens, daß die Gewährsmänner, für die nur auf ihre Gewähr hin von den Redaktionen aufgenommenen Mittheilungen auch vor Gericht einzustehen den Muth hätten.

Radolfzell, 15. Nov. Der unter der Beschuldigung eines Verbrechens wider die Sittlichkeit im hiesigen Amtsgefängniß inhaftirte Pfarrer Albrecht von Oehningen hat sich heute Nachmittag in seiner Zelle erhängt, nachdem er zuvor Mittags eine Pistole verlangt, begreiflicherweise aber nicht erhalten hat.

Vermischte Nachrichten.

— Kaiser Wilhelm hat den Schriftstellern Nissel, Wilbrand und Anzengruber in Anerkennung ihrer Verdienste um die deutsch-dramatische Dichtkunst einen Ehrenpreis von je 1000 Thlr. in Gold verliehen.

— In Regensburg verkleinerte eine junge Frau Zucker, schlief dabei ein, fiel vom Stuhle und stieß sich das Messer derart in die Seite, daß sie starb. — Eine Frau in Berlin klopfte auch mit dem Messer Zucker, hielt aber das Messer mit der Schärfe nach oben, hieb mit der andern Hand darauf und zerschnitt sich die Hand fast ganz.

— In Australien sind die Kaninchen zur egyptischen Heuschreckenplage geworden; sie haben einen großen Theil der Erndte vernichtet.

— Der Stadthaushalt für München 1879 beträgt an Ausgaben 7,119,000 Mk., die Einnahmen 5,564,000 Mark, so daß 1,550,000 Mk. = 90 PC. der Staatssteuer durch direkte Gemeindeumlagen zu decken sind. — Fürst Bismarck ist nach Friedrichsruhe gereist.

— Von einem furchtbaren Verbrechen wird dem „National" telegraphisch aus der Gemeinde Allemans-de-Drapt, Arrondissement Normande, berichtet. Dort hat ein neunzehnjähriger junger Mensch, Namens Laprade, seinen Vater, seine Mutter und Großmutter erschlagen. Der Mörder befindet sich in den Händen der Justiz.

— Große Heiterkeit rief dieser Tage, wie die „Frankf. Ztg." erzählt, ein Zwischenfall in der badischen zweiten Kammer hervor. Man debattirte über die Amtstracht der Richter, als welche der bisher übliche Frack in Geltung bleiben soll. Ein dem Richteramt anhöriges Kammermitglied rief im Laufe der Debatte mit antikem Heroismus: „Ich bin bereit, meinen Frack auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern!", worauf ein, gleichfalls das Forum besuchender Kollege zum großen Gaudium des Hauses ganz trocken bemerkte: „Er wird auch darnach sein!"

— Eine Statistik der Heirathen und Ehen in Europa ergibt, daß Deutschland in dieser erst den siebenten Rang unter den Staaten einnimmt. Von je 10000 Einwohnern im Alter über 15 Jahre sind verheirathet: In Ungarn 6475, in Frankreich 5566, in England und Wales 5398, in Oesterreich 5271, in Italien 5270, in Dänemark 5191, in Deutschland 5107, in Norwegen 5065, in Schweden 4952, in den Niederlanden 4948, in Schottland 4678, in Belgien 4634, in der Schweiz 4582, in Irland 4313. Allerdings ist bei dieser vergleichenden Aufstellung zu berücksichtigen, daß das Heirathsalter in den einzelnen Ländern sehr verschieden ist und daß man in den Staaten, welche hohe Ziffern aufweisen, viel früher zur Ehe schreitet als anderswo. Namentlich in Deutschland wurde festgestellt, daß im Osten und Norden die Ehen zahlreicher als im Süden und Westen sind. Einer der kleinsten deutschen Staaten hat die meisten verheiratheten Bewohner, es ist das im schönen Thüringer Lande gelegene Schwarzburg-Sondershausen, und die wenigstens Ehen werden geschlossen entlang der Westgrenze des Deutschen Reiches und in Bayern.

— Ein Arzt in Basel hat kürzlich in einer Rechnung, nachdem alle Besuche und Konsultationen gewissenhaft aufgezeichnet und verrechnet worden waren, am Schlusse der Rechnung den weiteren Posten beigefügt: Für glücklichen Ausgang der Krankheit: 20 Franken! — So zu lesen in der „Schweiz. Grenzpost."

— In Schloßberg bei Bopfingen (Württemberg) gebar die Frau eines armen Fabrikarbeiters vor zwei Jahren Zwillinge, voriges Jahr und heuer Drillinge, acht Kinder in drei Jahren.

— In Chapelle St. Savens wurde ein Ehepaar verhaftet, das von seinen 14 Kindern 12 umgebracht hat.

— In Pest ist die schöne 18jährige Tochter des Generals Perczel aus unglücklicher Liebe in die Donau gesprungen und spurlos in den Wellen verschwunden.

— In Berlin ist der Buchhändler Löwinsohn, der aus dem massenhaften Vertrieb unzüchtiger Bücher und Bilder ein Gewerbe machte, verhaftet worden. — In Berlin drängt sich alles zu den Vorlesungen des Geschichtsschreibers Heinrich v. Treitschke über den Sozialismus.

— Der „Schalk" erzählt folgendes Wahlgeschichtchen: In einem schlesischen Wahlbezirk standen einander als Kandidaten gegenüber der liberale Graf Donnersberg und der klerikale Graf Gaffgott. Kurz vor dem Wahltag wird in dem Wahlbezirk verbreitet: „Wer den Grafen Gaffgott wähle, erhalte fünf Groschen." Darauf bereisten neue Agenten den Bezirk, angeblich der Partei Gaffgott, in Wirklichkeit aber der Partei Donnersberg angehörig. Sie bestätigten, daß, wer den Grafen Gaffgott wähle, fünf Groschen erhalte, aber damit man seine Adresse wisse, fügten sie bei, müsse der Wähler seinen Namen auf den Zettel schreiben. Die Wahl fand statt. Als man die Zählung vornahm, hatte Graf Donnersberg nur zweitausend Stimmen, Graf Gaffgott aber sechstausend. Von den sechstausend Zetteln waren jedoch mehr als viertausend mit den Namen der Wähler unterschrieben. Die Unterschrift macht den Zettel ungültig, weil die Wahl eine geheime ist. In Folge dessen fiel Graf Gaffgott durch und Graf Donnersberg war gewählt.

(Schwindel.) Kürzlich befand sich in verschiedenen Zeitungen eine Anzeige von Edmond Sandoz fils, 112 Rue du Buc, Paris, worin Taschenuhren zu ganz erstaunlich billigen Preisen angeboten wurden. Ein Leser eines rheinischen Blattes hat sich nun nach Paris um Auskunft über Sandoz gewandt und die erhaltene Antwort dem Blatte freundlichst zur Verfügung gestellt. Dieselbe lautet in der Uebersetzung: „Der Angefragte (Sandoz Sohn) ist flüchtig und hat etwa 200000 Fr. in Postfreimarken mitgenommen, die ihm für bestellte Uhren eingesandt worden waren."

Handel und Verkehr.

Mannheim, 11. Nov. Tabak. Auf badischer Seite ist es in Schwetzingens Nähe mit dem Einkauf sehr lebhaft gewesen, in Hockenheim z. B. ist fast die ganze Hälfte der diesjährigen Kreszenz glücklich zu 30—34 Mark an Mann gebracht worden. Die Tabake waren indeß alle naß und haben aus diesem Grunde Mannheims Tabakshändler sich bei diesen Käufen äußerst zurückhaltend gezeigt. Gleiches gilt von Reilingen, woselbst 28—31 Mark erzielt wurden; in den umliegenden Orten, in denen man mit dem Abhängen der Tabake begonnen hat, ist ebenfalls die Kalamität nasser Tabake zu verzeichnen. In der Neckargegend wurde mit dem Einkauf der Anfang gemacht, man zahlte für theilweise durch Hagelschlag beschädigte Tabake am Dach 30—33 Mark. Im Breisgau hat der Einkauf auch begonnen, daselbst ist auch theilweise Hagelschlag zu verzeichnen, bezahlt wurden 28—31 Mark. Jenseits Rheins wurde in Iggelheim abgehängt, ist aber noch nichts verkauft. Sandblätter, von denen in den Händen der Spekulanten auf dem Lande sich nur noch sehr wenig befindet, werden in Nestern noch zu ansehnlichen Preisen gekauft.

Badischer Geschäftskalender. Siebenundzwanzigster Jahrgang. Lahr, Verlag von J. H. Geiger.

Der Inhalt dieses uns vorliegenden Jahrgangs ist wieder außerordentlich reichhaltig und bildet für den badischen Bürger, sei er Beamter, Angestellter oder Geschäftsmann, ein fast unentbehrliches Nachschlage- und Taschenbuch. In sauberm Einband mit Goldtitel, findet sich zuerst das in Form eines Wandkalenderchens eingeheftete Kalendarium der zwölf Monate; dann folgt eine sehr gut ausgeführte und bis auf die neuesten Tage verwollständigte Eisenbahnkarte der deutschen Südstaaten. Nächst dem Titel finden wir die Genealogie des Großherzoglichen Hauses, die Angaben über Jahreszeiten, Finsternisse und den Kalender der Juden. Dem Schreibkalender, der für jeden Tag des Jahres Raum zu Notizen bietet, sind 64 Seiten eingeräumt. Die zweite Abtheilung bildet der eigentliche 132 Seiten starke Textanhang, welcher erschöpfende Auskunft giebt über: Staatsgebiet und Bevölkerung nach Kreisen, Bezirken und Gemeinden, das Großherzogliche Haus, den Hofstaat, die Civilstaats-Verwaltung, Gesammt-Staatsministerium, die verschiedenen Ministerien, Landstände, Oberrechnungskammer, Central-Verwaltung, Oberhofgericht, Kreis- und Hofgerichte, Handelsgerichte, Staatsanwaltschaft, Amtsgerichte, Notare, Referendaire und Rechtspraktikanten, Landeskommissäre, Bezirksämter und Bezirksräthe, Verwaltungshof und die ihm untergeordneten Stellen und Anstalten, Gensdarmerie, General-Landesarchiv, Universitäten, Stiftungen, Mittel-, Volks- und Gewerbeschulen, Medizinalverwaltung, landwirthschaftliche Anstalten und Schulen, Gewerbe und Handel, Statistik, Wasser- und Straßbau, Eisenbahn-Bau und -Betrieb, Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung (Postämter, Telegraphenämter), dem Finanzministerium unterstehende Behörden: Domänendirektion, Domänenverwaltungen, Bezirksforsteien, Forstpraktikanten, Steuerdirektion, Obereinnehmereien, Steuer-Kommissaire, Zolldirektion, Hauptzoll- und Steuerämter, Baudirektion, Bezirksbau-Inspektionen, Baupraktikanten, Kameralpraktikanten. Kirchen: Kathol. Erzbisthum, Evang. Oberkirchenrath, Kathol. Oberstiftungsrath, Oberrath der Israeliten. Gemeinnütziges: Portotaxe, Telegraphen-Tarif, Wechselstempel, Spielkartenstempel, badische Stempelmarken, Tabellen über Münzen, Maaß und Gewicht. Den Schluß des Anhanges bilden zwei sauber lithographirte Karten der Reichstagswahlkreise und der Landtagswahlbezirke mit Angabe der Einwohnerzahlen, nach Konfessionen getheilt, und die Namen der Abgeordneten.

Danksagung.

Der Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, Allen, welche uns bei dem schweren Verluste, der uns betroffen, ihre Theilnahme und unserem lieben Vater die letzte Ehre erwiesen haben, Namens der Familie herzlichst hiermit zu danken.

Emmendingen, den 17. Nov. 1878.

Adolf Schnaibel.

Gant-Edikt.

A.G.Nr. 19,991. Gegen Handelsmann Nathan Hofeller von Eichstetten haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren angeordnet auf:

Montag den 2. Dezember d. J., Vormittags 8 Uhr.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch gehörige Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte zu bezeichnen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit anderen Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt werden der Massepfleger und Gläubigerausschuß gewählt und wird ein Borg- und Nachlaßvertrag versucht werden. Die Nichterscheinenden werden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen.

Emmendingen, den 28. Okt. 1878.

Großh. Bad. Amtsgericht.

v. Rotteck.

Bekanntmachung.

In Folge hoher Verfügung Gr. Ministeriums der Finanzen vom 2. d. M. wurde heute der Dienst der Gr. Bez.-Bauinspection Freiburg von dem Unterzeichneten übernommen, was mit dem Beifügen veröffentlicht wird, daß sich von heute an das Geschäftszimmer der genannten Stelle in der **neuen Nußmannsstraße Nr. 21 I. Stock** befindet.

Freiburg den 13. Nov. 1878.

Gr. Bez.-Bauinspection.

Brunner.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden **Donnerstag den 21. Nov. l. J. Mittags 12 Uhr** im **Gemeindehaus (sogenannte Zehntscheuer) in Köndringen** nachverzeichnete Fahrnißgegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:

7 Faß verschiedener Größe, 2 Dohlbütten, circa 100 Cent. Heu, 50 Cent. Stroh, 60 Garben Weizen, 2 Kleiderschränke, 3 aufgerüstete Wagen, 1 Pflug mit Egge, 1 Strohstuhl mit Messer, 2 Parthieen Dung, 2 Wanduhren, 1 Knitsche und 1 Breche, 1 Schwein und sonstige Gegenstände.

Kenzingen, den 17. November 1878.

Schäfer, Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen

ein Haufen Dung. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Laden-Eröffnung.

Den verehrlichen Bewohnern hiesigen Orts und der Umgegend zur Nachricht, daß ich mein

Spezerei-Geschäft

von **Malterdingen** hierher verlegt habe.

Indem ich bei größerem Umfange des Geschäfts gute und reelle Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Nieder-Emmendingen.

Johs. Erhardt.
Landstraße.

Niederlage

von **Haaren** sämmtlicher Farben von 40 bis 70 Centimeter lang, ebenso

fertige Haarzöpfe

und Ankauf ausgefallener Damenhaare bei

Chirurg Mösch.

Fensterglas

in verschiedenen Dimensionen empfiehlt äußerst billig

Kaufmann Rist.

Spiel- Karten

zu Ankaufspreisen in

A. Dölter's Buchhandlung.

Garantirt
von der Regierung in Hamburg

und unter **Controlle** derselben, beginnen jetzt aufs Neue die großartigen Gewinn-Ziehungen der allerneuesten

Hamburg. Geld-Verloosung.

Laut dem amtlichen Ziehungsprogramm enthält dieselbe jetzt 82,500 Original-Loose (Nr. 1—82,500), wovon 42,600 sicher gewinnen müssen. Der größte Gewinn, welcher im glücklichsten Falle zu gewinnen ist, beträgt:

375,000 Mark.

Speciell sind folgende Treffer zu gewinnen:

	Mark		Mark
1 à	250,000	3 à	6000
1 à	125,000	31 à	5000
1 à	80,000	61 à	4000
1 à	60,000	4 à	3000
1 à	50,000	304 à	2000
1 à	40,000	3 à	1500
1 à	36,000	10 à	1200
3 à	30,000	502 à	1000
1 à	25,000	621 à	500
6 à	20,000	37 à	300
6 à	15,000	675 à	250
1 à	12,000	40 à	200
24 à	10,000	22850 à	138
2 à	8,000		

Außerdem noch 17360 Gewinne von 200 Mark, 150, 135, 124, 120, 100, 94, 67, 50, 40 u. 20 Mark. Sämmtliche Gewinne betragen zusammen:

7 Million 792,800 Mark,

und werden in 7 rasch aufeinander folgenden Gewinn-Ziehungs-Abtheilungen ausgeloost. Gegen Einsendung des **amtlich** festgesetzten Loospreises für die erste Gewinn-Ziehungsabtheilung in Baar oder per **Postanweisung** oder auch per Postnachnahme versende ich noch rechtzeitig für die erste Gewinn-Ziehung mit dem Staatswappen versehene

Ganze Originalloose à Mark 6,–
Halbe „ à „ 3,–
Viertel „ à „ 1,50

Der amtliche Ziehungsprospect wird jeder Loossendung gratis beigelegt, nach jeder Gewinn-Ziehung erhält jeder Loosbesitzer sogleich die **amtliche** Gewinn-Ziehungsliste. Die **Gewinngelder zahle ich sofort aus** und kann man durch meine ausgebreitete Geschäfts-Verbindung **jeden Gewinn in seinem Wohnort** ausbezahlt erhalten.

Alle diejenigen, welche an dieser großartigen Geldverloosung noch theilnehmen wollen, belieben die Bestellungen

bis zum 20. November d. J.

mir direct einzusenden.

Hauptcomptoir und **Bankgeschäft**

Laz. Sams. Cohn,

in **Hamburg.**

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser**, à Flasche 60 Pfg., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **Joh. George Kothe**, Hoflieferant, Berlin S., Prinzenstr. 85. Zu haben in **Emmendingen** bei Herrn **Chirurg Mösch.**

Für das Schul-Leben.

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Die auserlesensten

Gratulat.- u. Festgedichte

für das gesellige Leben.

Siebente Auflage. Preis 75 Pf.

Verlag von **C. Jos. Kreuder** in **Cöln.**

Bei Franko-Einsend. des Betrages erfolgt Franko-Zusend. unter Kreuzband.

Für das häusliche Leben.

Man biete dem Glücke die Hand!
375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigsten Falle bietet die allerneueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen 42,600 Gewinne zur sichern Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000 speciell aber

1 Gewinn a M. 250000	1 Gewinn a M. 12000
1 Gewinn a M. 125000	24 Gew. a M. 10000
1 Gewinn a M. 80000	2 Gewinne a M. 8000
1 Gewinn a M. 60000	31 Gewinne a M. 5000
1 Gewinn a M. 50000	61 Gewinne a M. 4000
1 Gewinn a M. 40000	304 Gew. a M. 2000
1 Gewinn a M. 36000	502 Gew. a M. 1000
3 Gewinne a M. 30000	621 Gew. a M. 500
1 Gewinn a M. 25000	675 Gew. a M. 250
6 Gewinne a M. 20000	22850 Gew. a M. 138
6 Gewinne a M. 15000	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6
1 halbes „ „ „ 3
1 viertel „ „ „ 1½

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendung oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindung an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- & Wechselgeschäft in Hamburg

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 138. Donnerstag, den 21. November 1878.

Politische Tagesübersicht.

Weder in Berlin noch in Cassel will man etwas von dem bevorstehenden Rücktritt des Generals v. Bose wissen.

Eine Depesche meldet, daß die aus Amerika zurückgekehrte Tabaks-Commission sich gegen die Einführbarkeit einer Fabrikatsteuer für Tabak in Deutschland ausgesprochen haben soll.

Auch Württemberg schwimmt auf dem Meere. Der Kriegsminister v. Stosch taufte eine soeben in Stettin vom Stapel gelaufene Corvette auf diesen Namen, da Württemberg nicht nur tapfere Krieger, sondern auch bewährte Männer der Künste und Wissenschaften hervorgebracht habe, was allerdings nicht zu läugnen ist. Man könnte eine ganze Flotte auf Württemberger taufen.

Bayern scheint auch für sein Wetter Reservatrechte erlangt zu haben; denn es ist anders als im Deutschen Reiche. Im Bayrischen Wald hat's seit einer Woche Stein und Bein gefroren, die Leute getrauen sich Morgens und Abends nicht mehr ins Freie und die Hirsche und Rehe, die Hasen und Füchse flüchten in die Nähe menschlicher Wohnungen. „Die Kälte ist seit drei Tagen furchtbar", berichtet das Passauer Tageblatt vom 11. November. — Die Grade zu melden, wäre praktischer gewesen.

In Kaiserslautern hat sich der Lieutenant Herrgott erschossen, als er von seinem Kameraden, dem Lieutenant Heiland, abgelöst werden sollte. Niemand kennt den Grund. So berichtet das Schweinfurter Tageblatt. — Bei gewissen Geistlichen und Gemeinden scheint der Heiland schon lange den Herrgott abgelöst zu haben; man hört sie immer nur vom lieben Heiland sprechen, als ob der alte Herrgott nicht mehr lebte.

Wie eine Natter unter Blumen hervorschießt, mit giftigem Zahn ihr Opfer zu verderben, so hat inmitten des Volksjubels, der den König von Italien auf seiner Rundreise hell umtönte, plötzlich eine Mörderhand den meuchlerischen Dolch auf das Leben des Königs gezückt. Mit dem Degen in der Hand mußte der König sein Leben gegen den Anfall vertheidigen. Daß er dieß ohne Zögern gethan, dafür werden ihm die Italiener Dank wissen und seine rasche Entschlossenheit in der Gefahr kann ihr Vertrauen auf ihn nur stärken. Der glückliche Ausgang des Attentates ist bekannt, ebenso der lebhafte Ausdruck der Anhänglichkeit, womit die Bevölkerung ihre Freude über die Rettung des geliebten Herrschers bezeugte. Minder klar sind die Beweggründe des Mordanfalls. Wie es scheint, war es keine politische Verblendung, war es nur finsterer Haß einer gemeinen Seele gegen den Glücklicheren, was dem erbärmlichen Meuchelmörder den Dolch in die Hand drückte. Eine traurige widerwärtige Erscheinung unserer Zeit, dieser neidische zum Verbrechen treibende Groll gegen die vom Schicksal günstiger bedachten Mitmenschen. Leider ist Italien nicht das einzige Land, das diese Erscheinung bietet.

Neapel, 18. Nov. Der Ministerpräsident Cairoli richtete gestern Abend folgendes Telegramm an die Vertreter Italiens im Auslande: In dem Augenblicke, wo heute Nachmittag der König mit der Königin und dem Kronprinzen zu Wagen seinen Einzug in die Stadt Neapel hielt und inmitten der enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung, welche sich ehrerbietigst um das einziehende Herrscherpaar drängte, stürzte sich ein Individuum mit einem Messer in der Hand auf Seine Majestät. Der König, welcher sich sofort von dem Sitze erhoben hatte, erhielt eine sehr leichte Hautwunde an der linken Schulter. Da ich die Ehre hatte dem Könige gegenüber zu sitzen, konnte ich glücklicherweise selbst den Mörder erfassen und an der Ausführung des Verbrechens verhindern. Ich erhielt in dem Kampfe eine leichte Wunde am Bein. Der Mörder, von dem Säbelhiebe eines Kürassierkapitäns am Kopfe getroffen, wurde sofort verhaftet. Ihre Majestäten gaben nicht das geringste Zeichen von Erregung kund. Die Bevölkerung begleitete dieselben bis ins Palais mit den wärmsten Ovationen. Cairoli.

Baden.

Freiburg, 18. November. Unsere Messe, die mit dem heutigen Tage ihren Abschluß findet, ist im Allgemeinen sehr dürftig ausgefallen. Neben dem Mangel an Geld, glaubt der „Oberrh. Kurr." wohl mit Recht die Ursache in dem Mangel eines Bedürfnisses der Messen überhaupt zu finden.

Konstanz, 18. Nov. Die Auslassung der „Landeszeitung", daß die gegenwärtigen Kammerverhandlungen keinen guten Eindruck im Lande hervorbringen, müssen wir leider von hier aus bestätigen. Das juristische Interesse wird gar zu sehr berücksichtigt, das praktische Bedürfniß und der Kostenpunkt zu wenig. Nach Inkrafttreten der neuen Organisation wird der jüngste Jurist im Lande versorgt und das Staatsbudget nicht wenig überlastet sein. Die Debatten sind viel zu weitschweifig; oft sprechen 6 und mehr Abgeordnete über den nämlichen Gegenstand, wobei es selten ohne mehrfache Wiederholungen des bereits Gesagten abgeht. Daher das furchtbar langsame Vorrücken der Arbeiten. Die Kammer ist jetzt 4 Wochen beisammen und was hat sie bis jetzt fertig gebracht? Die meisten der Differenzpunkte mit der Regierung sind noch nicht definitiv erledigt, denn in mehreren wird voraussichtlich die I. Kammer den Regierungsentwurf wiederherstellen und die Vorlage wird vielleicht mehrmals

Von der Hütte zum Schloß.

Preisnovelle von Ludwig Kuhls.

(Fortsetzung.)

„Ich bin so dumm!" rief Valeska oft weinend auf ihrem Zimmer, und Thränen trocknend lernte sie oft mit lauter Stimme die Schiller'schen Balladen und das Lied von der Glocke. Sonst war es ihr ein Leichtes gewesen, sich an seinen Arm zu hängen — nun empfand sie es als eine Ehre, wenn er ihn bot. Er sah freilich ganz gleichgültig dabei aus, aber was hatte er auch für einen Grund, sich zu freuen, wenn er mit einem so dummen Mädchen ging? Bei dem heutigen Ausfluge kam es mehr als ein Mal vor. Er sprach freudig erregt von seiner Heimath, von seinen Eltern, und seine Freude schnürte ihr die Brust zusammen. Wenn er doch auch nur mit einer Sylbe daran gedacht hätte, daß er sie verlasse! — Der Frühling trieb die ersten Blumen. Sie fand ein Veilchen und reichte es ihm. „Wenn er es doch ins Taschentuch legen wollte!" dachte sie heimlich. Was er? Er bog die Blühte auseinander und guckte hinein. „Fünf Staubfäden," sagte er, „fünfte Klasse; ein Pistill, also erster Ordnung; nicht einblätterig, wie Myosotis, sondern fünfblätterig: eins, zwei, drei, vier, fünf; — und jedes Mal warf er ein abgerissenes Blatt fort. — Familie Viola; und Species viola odorata. Das ist Alles, was ich weiß. Unsere Botanik ist doch zu mangelhaft." Hier warf er den Stengel fort. — „Ich werde künftig einmal gründlich Botanik treiben. Muß eine interessante Wissenschaft sein, besonders mit der neu angestrebten Pflanzen-Chemie. Jetzt hab' ich noch keine Ahnung davon."

Sie kamen auf einen Anger, auf dem Gänseblümchen in Menge standen. „Sehen Sie," sagte er, „die Blümchen hab' ich gern. Sie gucken aus dem kurzen grünen Grase einen an, wie eben so viel freundliche Augen."

„Ei," dachte sie, „da will ich ihm gleich welche pflücken! und bückte sich nieder. Mit einem Grashalm band sie ein Sträußchen zusammen und reichte es ihm. Sie sah seitwärts nach seinem Gesicht, ob er sich wohl freue.

„Hm," sagte er, „abgepflückt sehen sie nicht schön aus, nur wenn sie aus dem Grase gucken, vielleicht auch, wenn sie auf dem grünen Boden liegen." Er zerriß das Band und streute sie aus mit den Worten:

„Blumen auf den Weg gestreut,
Und des Harms vergessen!
Eine kurze Spanne Zeit
Ward uns zugemessen."

„Haschen Sie mich, Fräulein Valeska," rief er, ich werde laufen!" — und damit flog er von dannen.

Sie suchte ihn zu haschen, aber sie konnte dabei nicht lachen, wie sonst; das Weinen war ihr näher.

Die Mutter rief zum Kaffee. „Sie sind heute sehr vergnügt, Herr Bergen," sagte sie. „Sie scheinen wenig Abschiedsleid zu empfinden."

„Was wird er sagen?" dachte Valeska.